

Christi Himmelfahrt, 18. Mai 2023

Bibeltext:

Lukasevangelium 24,50-53

Darauf führte Jesus sie aus der Stadt hinaus nach Betanien. Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen. Und während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie aber warfen sich vor ihm nieder. Dann kehrten sie voller Freude nach Jerusalem zurück. Sie verbrachten ihre ganze Zeit im Tempel und priesen Gott.



Predigt:

Es ist Auffahrt. Christi Auffahrt in den Himmel. Und Gott der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Himmel ist eine sehr oft verwendete religiöse Vokabel. Und da taucht dann schnell mal im Unterrichtsgespräch, aber nicht nur da, sondern gern auch im allgemeinen Nachdenken über diesen Begriff die Frage auf: Wo ist der Himmel?

Aber diese Frage, das muss ich an dieser Stelle bemerken, ist gar nicht meine Frage. Meine Frage zu diesem Sachverhalt lautet eher: Was ist der Himmel?

Die Jünger, so berichtet Lukas, gehen nach der Auffahrt Jesu in den Himmel wieder los, zurück nach Jerusalem. Und mir ist bei dem Bericht aufgefallen, was die Jünger nicht tun. Sie starren nicht in den blauen oder bewölkten Himmel. Sie analysieren nicht, was sie gerade erlebt haben und ergehen sich nicht in weitschweifenden Erklärungsversuchen. Sie lassen einfach gelten, was ihnen gerade widerfahren ist und machen sich sowohl unter dem atmosphärischen wie auch dem religiösen Himmel auf den Weg, um Gott zu preisen.

Warum? Gute Frage. Doch bevor ich mich auf die einlasse, frage ich mich: Wie haben sie Gott gepriesen? Mit dem Psalm 63? So wie wir vorhin? Das ist gut möglich. Oder mit dem Gebet, das sie von Jesus gelernt haben, dem «Unservater»? Auch das ist möglich. Und damit nun zu der Frage, warum sie Gott gepriesen haben.

Weil sie erfahren und erlebt haben, dass der Himmel offen ist, dass der Himmel ihnen offen ist, und zwar der religiöse. Sie haben Gottes Nähe und Gottes Zuwendung gespürt und mit der Auffahrt Jesu auch den Umstand erfasst, dass sie allgegenwärtig ist, Gottes Nähe und seine Zuwendung, so allgegenwärtig wie der atmosphärische Himmel. Das bringt sie dazu, Gott zu preisen, vermute ich. Denn sich das bewusst machen, dass Gott einem immer und überall nahe und zugewandt ist, gibt einem eine neue Sicht auf alles.

Das machen wir uns bewusst, wenn wir mit Jesus die Worte beten «Unser Vater im Himmel». Dann machen wir uns Gottes allgegenwärtige Nähe und Zuwendung zu uns bewusst. Und gewinnen dadurch ein anderes Verhältnis zu den Dingen des Lebens, von denen im Gebet Jesu die Rede ist, der Ernährung und der Vergebung wie auch dem Umgang mit Schuld. Ebenso zu der Art und Weise, wie wir Entscheidungen treffen. Dass wir achtsam sind, nichts versuchen, was am Ende böse rauskommt für uns und andere und für unser aller Seelen. So lege ich die Worte «und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse und von dem Bösen» aus.

Das sind, meine ich, genügend Gründe, Gott zu preisen. Auch das Gebet Jesu endet ja mit einem Lobpreis über die Kraft und die Herrlichkeit Gottes.



Der Himmel ist offen. Das verinnerlichen die Jünger über der Auffahrt Jesu. Und das bringt sie neu auf den Weg des Lebens. Eine jüdische Legende erzählt vom Weg des Menschen unter Gottes Himmel, der uns offen ist und Menschen dadurch zu besonderen Schritten inspiriert.

Von einem weisen und beliebten Rabbi heisst es, dass er zwischendurch immer wieder für kurze Zeit spurlos verschwand. Nirgends war er dann zu finden. Seine Wohnung stand offen, aber er selbst war weg. Die Leute tuschelten: «Wenn unser Rabbi nicht da ist, dann ist er mal kurz im Himmel. Dann holt er sich Rat an höchster Stelle. Oder er nimmt sich eine kleine Auszeit bei Gott, um seine Quellen wieder aufzufüllen.»

Ein Dorfbewohner aber konnte die angeblichen Himmelsreisen des Rabbi nicht so einfach akzeptieren. Er nahm sich vor, das Geheimnis zu lüften. Und so versteckte er sich eines Tages unter dem Bett des Rabbi. Dabei beobachtete er folgendes: Im Morgengrauen, beim ersten Hahnenschrei, stand der Rabbi leise auf. Er zog sich alte Bauernkleider an, nahm eine Axt zur Hand und verliess das Haus. Der Spion folgte ihm unbemerkt. Draussen war es bitterkalt. Der Rabbi steuerte ein nahegelegenes Wäldchen an. Er schlug einen Baum, zerkleinerte ihn zu Brennholz, band alles zusammen und ging weiter in einen nahegelegenen Ort. Alles sehr merkwürdig, dachte der Spion. Brauchte man etwas Brennholz für einen Ausflug in den Himmel?

In dem Ort angekommen, klopfte der Rabbi an die Tür eines kleinen, verwitterten Häuschens. Eine alte Frauenstimme gab leise Antwort. Der Rabbi trat ein. Durch ein Fenster beobachtete sein Verfolger, wie er das Holz ablegte, im Ofen Feuer machte, mit der Frau ein paar freundliche Worte wechselte und, ohne Geld genommen zu haben, wieder ging.

Am folgenden Tag fragten die Leute ganz gespannt den Spion: «Na, wo ist er denn gewesen, unser Rabbi? Hatten wir recht? War er tatsächlich im Himmel? Los, sag schon!» Und der Mann antwortete: «Ja, ihr hattet wirklich recht. Ich bin dem Rabbi gefolgt und dabei in den Himmel gelangt.» Aber mehr verriet er nicht.

Und damit zurück zur Frage vom Anfang der Predigt: Wo ist der Himmel?

Ich habe ja schon gesagt, dass das nicht meine Frage ist. Aber irgendwie muss man sich ja auch dieser Frage stellen. Und da rate ich mal abzuwarten bis zu dem Moment, wenn wir unserem Heiland nicht mehr unter dem Himmel, also hier auf der Erde, folgen, sondern ihm dahin folgen, wohin er uns vorausgegangen ist an dem Tag, als er in Bethanien von seinen Jüngern schied und emporgehoben wurde zum Himmel. Dann werden wir zu dieser Frage klarer sehen. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, in die wir durch seinen Geist gestellt sind, sei bis dahin mit uns allen. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Morgenlicht leuchtet (RG 533),

Ich lobe meinen Gott (RG 8)

Ich singe dir mit Herz und Mund (RG 723)

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Möge die Strasse uns zusammenführen (LB 344)

Gebet:

Herr, guter Gott, unter deinem weiten Himmel beten wir für deine Erde mit Herz und Mund und stimmen den 1. Liedvers an.

Herr, guter Gott, unter deinem weiten Himmel beten wir für uns, denn so sehr wir es auch immer wollen, nach den Worten Jesu leben, es gelingt uns oft, aber manchmal eben nicht.

Und das liegt einem dann als Last auf der Seele, wo wir anderen gegenüber nicht fair, nicht menschlich korrekt waren.

Es ist passiert, wir wollen uns nicht rausreden.

Wir schämen uns und es tut uns leid. Bitte, Herr, vergib!

Wir bitten darum im Namen Jesu und im Vertrauen auf deine Gnade, beten und singen den 2. Liedvers.

Herr, guter Gott, unter deinem weiten Himmel beten wir und danken für alles, was unser Leben an Gutem und Schönem ausfüllt.

Wir leben an einem schönen Ort, unsere Tische sind jeden Tag gedeckt, der nächste Tag macht uns nicht wirklich böse Sorgen.

Es ist schön, was wir aus deinen Händen empfangen dürfen, Herr, darum beten wir und singen den 3. Liedvers.

Herr, guter Gott, unter deinem weiten Himmel beten wir und vertrauen uns dir an und unsere Welt.

Da ist vieles, was böse im Argen liegt.

Die Nachrichten, die uns erreichen, haben wir dabei im Sinn und wünschen uns so sehr, dass die Akteure an den entscheidenden Stellen dich im Sinn haben, Herr, damit sie klug entscheiden, für das Leben, für den Frieden und die Zukunft.

So beten wir für uns und für die Welt die Worte Jesu:

Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Unser Beten darf ausklingen indem wir den 13. Liedvers singen.

